

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 170 (2004)
Heft: 10

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DEUTSCHLAND

Schützenpanzer «Boxer» – gepanzertes Transportfahrzeug für die Infanterie der Zukunft

Der neue Radschützenpanzer «Boxer» soll in einigen Jahren im deutschen Heer teilweise den Transportpanzer «Fuchs» und den Schützenpanzer M-113 vollständig ersetzen. Die GTK-Variante (Gepanzertes Transportkraftfahrzeug) wiegt bis zu 29 Tonnen, hat eine Reichweite von bis zu 1100 km, ist luftverladbar und bietet Platz für bis zu elf voll ausgerüstete Soldaten.

Ein besonderes Merkmal des GTK ist sein modularer Aufbau mit einem gemeinsamen Fahr- und einem jeweils spezifisch ausgestatteten Missionsmodul. Dieses Konzept unterscheidet den «Boxer» besonders von anderen 8x8-Fahrzeugen, die als Alternative angeboten werden. Im Rahmen des trilateralen Entwicklungsvertrages (zwischen Deutschland, Niederlande und Grossbritannien) sind bisher drei Prototypen in den Versionen Gruppentransportpan-

zer für die Infanterie (zwei für das deutsche Heer) und ein Führungsfahrzeug (Befehlsstelle) ausgeliefert worden. Weitere neun Prototypen laufen in den nächsten Monaten u. a. auch an die britische Armee zu und sollen anschliessend unter Einsatzverhältnissen getestet werden. Das bei allen «Boxer»-Versionen vorhandene gleiche Fahrmodul umfasst bereits sämtliche mobilen Komponenten: den Fahrerstand, die Grundausrüstung Minen- und ballistischer Schutz, die ABC-Schutzanlage, die Klima- und Heizanlage, eine GPS-Ausstattung und die Schnittstellen zu den Missionsmodulen.

Erst mit der Beschaffung der Schützenpanzer «Boxer» wird es möglich sein, alle Teile des geplanten Gesamtsystems «Infanterie der Zukunft» (siehe auch ASMZ 9/2004, Seite 50/51) optimal zu nutzen und die geforderte Wirkung der Infanteriegruppen in künftigen Einsätzen zu erreichen. Heute steht noch nicht fest, wie viele «Boxer» die deutsche Bundeswehr beschaffen wird. hg



Prototyp des neuen Schützenpanzers GTK «Boxer».

ÖSTERREICH

Wehrdienstverkürzung als Folge der neuen Bundesheer-reform

Mitte Juni 2004 hat die österreichische Bundesheer-Reformkommission ihren Endbericht abgeliefert. Darin werden folgende wesentliche Reformteile vorgeschlagen:

- Verkürzung des Wehrdienstes auf sechs Monate
- Reduzierung des Streitkräfteumfangs auf 50 000 Soldaten
- Verstärkte Professionalisierung (zirka 50% des Gesamtbestandes)
- Stärkere, aber nicht ausschliessliche Ausrichtung auf Auslandseinsätze

■ Schrittweise Erhöhung des Verteidigungsbudgets unter Berücksichtigung der internationalen (europäischen) Standards

■ Straffung der Infrastruktur und Schliessung von zirka 40 Prozent der heutigen Truppenstandorte.

Das künftige österreichische Bundesheer soll noch über einen Bestand von zirka 50 000 Personen verfügen; der heutige Mobilmachungsbestand beträgt rund 110 000 Mann. Zur Sicherstellung der erforderlichen Präsenz- und Einsatzfähigkeit wird eine verstärkte Professionalisierung (zirka 50 Prozent Kaderpersonal resp. Bedienstete) verlangt. Für Aufgaben



Künftig sollen in Österreich die Berufssoldaten zu Auslandseinsätzen verpflichtet werden (Bild: Schützenpanzer «Pandur» in Afghanistan).

im Inland sollen präsen- te Kräfte in der Grösse von mindestens 10 000 Personen zur Verfügung stehen. Die Miliz soll als integraler Bestandteil des Bundesheeres bestehen bleiben. Die Kommission empfiehlt eine Einbindung der Miliz in die präsen- te Einsatzorganisation. Die künftigen Aufgaben sollen aus weit gehend einheitlichen Strukturen heraus erfüllt werden können. Dazu wird die Aufstellung von vier Kaderpräsenz-Bataillonen vorgeschlagen, die für Aufgaben im In- und Ausland eingesetzt werden können. Gemäss Verteidigungsminister Platter soll die Wehrdienstverkürzung von acht auf noch sechs Monate bereits auf 2006 vorgenommen

werden. Mit der Verkleinerung des Heeres ist nicht nur eine Reduktion der Truppenstandorte, sondern auch ein massiver Abbau bei Bewaffnung und Ausrüstung verbunden. Allerdings ist fraglich, ob mit diesem Abbau die dringend notwendigen Kosteneinsparungen vorgenommen werden können, damit die von der Kommission vorgeschlagenen Reformschritte überhaupt umgesetzt und finanziert werden können. Ohne Erhöhung des Verteidigungsbudgets dürfte der Anschluss an die europäischen Streitkräfte und eine Einbindung in das sicherheitspolitische Bündnis kaum realisierbar sein. hg

NATO

Zusätzliche NATO-Soldaten zur Sicherung der Wahlen in Afghanistan

Der afghanische Präsident Hamid Karsai hatte die NATO auf ihrem Gipfeltreffen im Juni 2004 in Istanbul aufgefordert, die seit langem zugesagte Truppenaufstockung im Hinblick auf die Wahlen dringend umzusetzen. Die seit langem geplante Ausweitung des NATO-Einsatzes, verbunden mit dem Aufbau weiterer PRTs (Provincial Reconstruction Teams) wurde immer wieder hinausgezögert. Die ersten mehr oder weniger freien Wahlen in Afghanistan sind für den 9. Oktober geplant, wobei im Hinblick auf diesen Anlass eine Verschlechterung der Sicherheitslage zu erwarten ist.

Ende Juli 2004 hat die NATO beschlossen, die geplanten Präsidentschaftswahlen mit mehr als 1800 zusätzlichen Soldaten zu

sichern. Zudem sollen zusätzliche Kräfte in Europa in Bereitschaft gehalten werden, um bei Bedarf rasch überführt werden zu können. Unterdessen sind zur Verstärkung der rund 7000 Soldaten umfassenden ISAF je ein spanisches und ein italienisches Bataillon nach Afghanistan überführt worden. Weitere Nationen wie Ungarn, Tschechien, aber auch Grossbritannien und die USA haben zusätzliche Truppen und Mittel zur Verfügung gestellt. Das spanische Bataillon (rund 800 Soldaten) ist bei seinem Einsatz in Afghanistan direkt der schnellen Eingreiftruppe der ISAF zugeordnet, während das italienische Kontingent (rund 1000 Soldaten) die operationellen Reservekräfte vor Ort unterstützt. Vorgesehen ist, dass die Verstärkungen rund acht Wochen, d. h. bis gegen Ende November in Afghanistan verbleiben. hg



Spanien will sich nach dem Truppenrückzug aus dem Irak verstärkt in Afghanistan engagieren. (Bild: spanischer Schützenpanzer BMR-600).

Beschaffung eines neuen Luftaufklärungssystems

Die NATO hat das Konsortium TIPS (Transatlantic Industrial Proposed Solution) für die Lieferung des seit langem geplanten luftgestützten Aufklärungssystems AGS (Alliance Ground Surveillance) ausgewählt. Zum TIPS-Konsortium gehören die Firmengruppe EADS, die italienische Galileo Avionica, General Dynamics Canada, die spanische Firma Indra sowie die US-Gruppe Northrop Grumman. TIPS blieb damit Sieger gegenüber einem Vorschlag der CTAS-Gruppe (Cooperative Transatlantic AGS System), die von Raytheon angeführt wurde.

Das von TIPS vorgeschlagene AGS-System für die NATO ist darauf ausgelegt, ein einheitliches

Lagebild, auf das sowohl die NATO als auch die nationalen Führungsstellen zugreifen können, zu gewährleisten. TIPS wird die neue Eingreiftruppe der NATO (NATO Response Force, NRF) bis vermutlich 2010 mit dieser elementaren Fähigkeit ausstatten und damit die Forderungen der NATO im 21. Jahrhundert in Bezug auf Nachrichtendienst, Überwachung und Aufklärung (ISR) und Command und Control (C2) abdecken. Die hochmoderne, durch das TCAR-Programm (Transatlantic Cooperative Radar) bereitgestellte Radartechnologie, die sowohl in die bemannten als auch unbemannten Plattformen integriert wird, basiert auf dem Know-how amerikanischer und europäischer Firmen, von denen die Mehrzahl TIPS-Mitglieder sind. hg



Modellskizze des Aufklärungssystems AGS auf der Basis eines Airbus A-321.

Kein direktes NATO-Engagement im Irak

Eine Beteiligung der NATO im Irak ist unter den Bündnispartnern weiterhin umstritten. Die Divergenzen zwischen den USA und ihren Verbündeten im Irak und den Bündnisstaaten, die den Irakkrieg ablehnten, bestehen nach wie vor. Nach Bekundungen aus dem Militärausschuss der NATO bestehen die Fronten trotz der Grundsatzbeschlüsse des Gipfletreffens in Istanbul über die Frage, wie der Irakkonflikt zu lösen ist, weiter. In Istanbul lehnte Chirac

den amerikanischen Wunsch, die neue NATO-Krisenreaktionsgruppe NRF zur Sicherung der für den Herbst in Aussicht genommenen Wahlen nach Afghanistan zu entsenden sowie auch die Forderung nach einer Übernahme militärischer Verantwortung durch die NATO im Irak, strikt ab. Die vom afghanischen Präsidenten gewünschte Ausweitung der ISAF-Mission mit Beteiligung von NATO-Verbündeten auf weitere Teile des Landes hat sich weiter verzögert.

Bezüglich Irak sind sich die NATO-Staaten über die Realisie-

rung der Grundsatzeinigung vom Juni 2004 in drei Hauptfragen nicht einig:

■ Soll die Ausbildung der irakischen Sicherheitskräfte durch NATO-Staaten in gefährdeten Gebieten des Iraks oder ausserhalb Iraks, etwa in Staaten der Golfregion, der Türkei oder Europa erfolgen?

■ Wie gross soll eine Militärpräsenz zu Ausbildungszwecken im Irak eventuell sein?

■ Wie sollte die von der jüngsten Sicherheitsratsresolution genehmigte internationale militärische Präsenz zur Unterstützung irakischer Sicherheitskräfte im Falle einer Beteiligung der NATO mit deren Militärpräsenz organisiert werden?

Frankreich hat sich mit Unterstützung Deutschlands, Spaniens und Belgiens gegen eine NATO-Präsenz im Irak gesperrt. Es wird spekuliert, ob Frankreich das Ergebnis der Präsidentenwahl in den USA abwarten will, ehe es sich entscheidet. Es scheint, dass sich Frankreich, vorderhand an einer Ausbildungshilfe im Irak nicht direkt beteiligt. Andere NATO-Staaten, vor allem die USA und Grossbritannien, weisen darauf hin, man könne

in Paris und Berlin anderen Verbündeten nicht vorschreiben, wie sie beim Aufbau von Sicherheitskräften im Irak in Zukunft helfen sollten. Am schwierigsten scheint die Lösung der Führungsfrage. Die Amerikaner versuchten durchzusetzen, dass der Befehlshaber der US-Militärstreitkräfte im Irak zugleich das Kommando über die internationale Sicherheitstruppe erhalten soll. Damit wäre er gleichzeitig Oberbefehlshaber eines NATO-Ausbildungskommandos im Irak. Dagegen haben sich sowohl Frankreich als auch Deutschland ausgesprochen. Diese Fragen können aber letztlich erst beantwortet werden, wenn Übereinstimmung über Funktion und Kommandostruktur einer Präsenz hergestellt ist. Notwendig ist auf jeden Fall, die Sicherung der Ausbildungskräfte durch diese selbst oder durch andere Kampftruppen zu gewährleisten. In dieser Frage geht es nicht um die «zwei Mützen» eines US-Oberbefehlshabers, sondern letztlich um die politische Distanz einiger europäischer Staaten zu den USA. Damit besteht die Divergenz von 2003 in der Irakfrage zwischen dem «Alten Europa» und der Bush-Regierung im Kern weiter. Tp

POLEN

Rüstungsindustrie im Aufwind

Nach einem über die letzten Jahre erfolgten Schrumpfungsprozess der polnischen Rüstungsindustrie, verbunden mit einem massiven Rückgang des Exportvolumens haben im Jahre 2003 die Rüstungsexporte aus Polen wieder stark zugenommen. Nach Mitteilung des polnischen Wirtschaftsministeriums erreichten die Wehrmaterialexporte im letzten Jahre einen Betrag von umgerechnet rund 220 Mio. SFr.

Der Auftragswert unterzeichnet und noch in Verhandlung befindlicher Rüstungsverträge soll bis Ende 2004 eine Gesamtsumme von über 1 Mrd. US-\$ erreichen. Hauptkunde soll in den nächsten Jahren – nebst Indien und Malaysia – auch die neue irakische Armee werden.

Gegenwärtig werden an Malaysia die bestellten 48 Kampfpanzer PT-91M im Gesamtwert von 400 Mio. US-\$ ausgeliefert. Angeknüpft an diesen Kaufvertrag sind polnische Offset-Vereinbarungen, die sich auf einen Wert von 70 Mio. US-\$ belaufen. Das polnische Herstellerwerk PHZ Bumar steht zudem in Verhandlungen mit der

indischen Panzertruppe zwecks Lieferung weiterer Fahrzeuge zur technischen Sicherstellung WZT. Ausserdem rüstet PHZ Bumar indische Panzer mit neuen Feuerleitsystemen aus. Neuerdings besteht auf indischer Seite auch Interesse, das aus eigener Produktion stammende Raketensystem «Petchora» durch polnische Spezialisten modernisieren zu lassen.

Unterdessen hat sich eine Gruppe von 18 polnischen Unternehmen an der Ausschreibung für die Bewaffnung von 17 irakischen Bataillonen beteiligt. Polen ist bekanntlich mit rund 2700 Soldaten bei den Stabilisierungstruppen im Irak beteiligt und hat als Koalitionspartner der USA gute Chancen, diesen Auftrag im Umfang von rund 600 Mio. US-\$ zu erhalten.

Auch die Flugzeug- und Wertindustrie Polens konnte neue Aufträge buchen. Die Flugzeugwerke PLZ Mielec hat seinen Marktbe- reich für leichte Transportflugzeuge, der sich bisher hauptsächlich auf Süd- und Mittelamerika konzentrierte, neuerdings auch auf Südostasien ausgedehnt. Vietnam, Indonesien und Nepal interessieren sich für Flugzeuge des Typs «Skytruck». hg



Polnischer Kampfpanzer PT-91M.

UNGARN

Abschaffung der Wehrpflicht

Etwas überraschend will nun nach den neuen NATO-Mitgliedern Tschechien, Slowenien und der Slowakei auch Ungarn die Wehrpflicht bereits bis Mitte 2005 abschaffen. Die noch rund 50 000 Personen umfassenden Streitkräfte sollen bis zu diesem Zeitpunkt in eine Berufsarmee umgewandelt werden. Die vorgestellten Planungen sind Bestandteil eines Entwurfes der Regierung, in dem eine umfassende Militärreform bis zum Jahre 2013 umgesetzt werden soll. Vorgesehen sind moderne, gut ausgerüstete und flexible Streitkräfte, die auch den neuen Vorgaben der NATO und der EU entsprechen sollen. Heute sind in Ungarn alle Männer im Alter von 18 bis 31 Jahren wehrpflichtig; die Dienstdauer beträgt derzeit noch sechs Monate. Die Politiker der Opposition bezeichnen diesen ge-

planten raschen Schritt zur Abschaffung der Wehrpflicht als voreilig und politisch motiviert. Ursprünglich war eine schrittweise Veränderung des Wehrsystems bis 2015 vorgesehen. Die Kritiker verweisen vor allem auf die hohen Kosten einer Berufsarmee, die Ungarns ohnehin schon hohen Budgetdefizite noch weiter belasten würden. Die Streitkräfteführung sowie Regierungsvertreter verweisen hingegen auf die NATO und EU-Mitgliedschaft und die heute friedlichen Beziehungen zu den Nachbarstaaten, die eine rasche Verkleinerung der Armee ohne Beeinträchtigung der Sicherheit erlauben würden. Zudem wird auf den anstehenden Reformdruck verwiesen, der auf Grund der laufenden Entwicklungen in der NATO und bei der ESVP entstanden sei, der eine rasche Anpassung bei Ungarns Streitkräften notwendig mache. hg

Einsatz einer ungarischen Aufklärungskompanie in Afghanistan

Auf Ersuchen der NATO hat Ungarn diesen Sommer das Truppenkontingent bei der ISAF in Afghanistan mit einer Aufklärungskompanie verstärkt. Diese Einheit wurde Ende Juli mit Transportmitteln einer privaten dänischen Fluggesellschaft nach Kabul überführt. Noch ist unklar, wie lange das verstärkte Engagement Ungarns in Afghanistan weitergeführt werden kann; die nun entsandten Truppen werden ein halbes Jahr bei der ISAF verbleiben. Die ungarische Einheit ist Teil eines Aufklärungsbataillons der Honved-Armee, das seit Beginn dieses Jahres für den Einsatz innerhalb der neuen NATO-Einsatztruppe (NRF) vorgesehen ist. Das ungarische Kontingent steht im Grossraum Kabul im Einsatz und ist dort einem norwegischen Bataillon unterstellt. Hauptaufgaben der Stabilisierungstruppen der ISAF

sind u. a. die Sicherung und Überwachung der wichtigsten Führungs- und Infrastruktureinrichtungen in Kabul, die Kontakte zur Zivilbevölkerung und zu den Regierungsvertretern und die Unterstützung bei den Wahlvorbereitungen. Zudem hat die ungarische Einheit spezielle Aufklärungsmissionen zu Gunsten der ISAF zu erfüllen. Die 115 ungarischen Soldaten versehen ihren Auftrag mit Unterstützung dreier Schützenpanzer BRT-80, 27 geländegängigen Fahrzeugen sowie neun Lastwagen. Die Bewaffnung besteht aus leichten Infanteriewaffen.

Eines der gegenwärtigen Hauptprobleme bildet die laufende Versorgung auf dem Luftwege, wobei gemäss Planung eine diesbezügliche Integration in die Transportkoordinationszentrale des NATO-Kommandos Nord, die durch Deutschland betrieben wird, vorgesehen ist.

Die vermehrte Teilnahme an Auslandseinsätzen ist auch bei den ungarischen Streitkräften mit ho-

hen Kosten verbunden: Der Einsatz ungarischer Soldaten im Irak (rund 150 Personen) soll alleine in diesem Jahr Kosten von umgerechnet rund 140 Mio. SFr. verur-

sachen. Noch ist unklar, woher die Mittel für den zusätzlichen Einsatz in Afghanistan beschafft werden sollen. L.K.

USA

Zur Produktion der Transportflugzeuge C-130J «Super Hercules»

Die Produktion der verbesserten Transportmaschinen «Super Hercules» beim Flugzeughersteller Lockheed Martin läuft weiter. Im Juli 2004 ist die 100. Maschine der Version C-130J ausgeliefert worden. Diese Maschine ist für die italienische Luftwaffe bestimmt, die insgesamt 22 «Super Hercules» bestellt hat. Die C-130J ist die modernste und leistungstärkste Version dieses Flugzeugs, die sich von den bisherigen Versionen äusserlich durch Sechsstabpropeller (statt vierstabil) unterscheidet.

Inzwischen hat auch die US-Air Force ihre ersten C-130J auf der Little Rock Air Force Base in

Arkansas in Betrieb genommen. Little Rock ist das eigentliche Ausbildungszentrum für die Transportmaschinen C-130. Hier werden die Besatzungen für alle Teilstreitkräfte der USA sowie auch für 27 verbündete Nationen ausgebildet. Für die Ausbildung auf der neusten verbesserten Version C-130J wurde extra ein neues Unterrichtsgebäude mit einer anspruchsvollen Simulatorenanlage in Betrieb genommen.

Der Erstflug der C-130 «Hercules» fand bereits im Jahre 1954 statt. Unterdessen sind mehr als 2260 Transportmaschinen dieses Typs hergestellt worden, die in mehr als 70 Versionen gebaut worden sind. Heute werden «Hercules»-Transportflugzeuge weltweit in 67 Staaten genutzt. hg



Transportflugzeug C-130J «Super Hercules».

Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Personal für die US-Army

Die US-Streitkräfte haben seit Sommer 2004 Schwierigkeiten, genügend Rekruten anzuwerben. Wie das Pentagon bekannt gab, haben sich bisher in diesem Jahr so wenig Freiwillige wie seit Jahren nicht mehr zum Militärdienst gemeldet. Die Rekrutierungsprobleme betreffen vor allem den verstärkten Bedarf von Freiwilligen für die US-Army. Der Bedarf an Rekruten für das US-Heer wurde in diesem Jahr von ursprünglich 71 500 auf 77 500 erhöht. Nachdem sich auf Grund der starken Belastung im amerikanischen Heer bereits im vergangenen Jahr eine Überdehnung abzeichnete, hat Verteidigungsminister Rumsfeld zu Beginn dieses Jahres einer

temporären Aufstockung der US Army um rund 30 000 Soldaten zugestimmt. Hauptgrund dieser Bestandeserhöhung sind die laufenden Stabilisierungsoperationen im Irak und in Afghanistan. Ein Grossteil der Kampfbrigaden der US-Army wurde in den vergangenen zwei Jahren mindestens ein Mal in den laufenden Operationen «Iraqi Freedom» und «Enduring Freedom» eingesetzt. Die Anzahl der aktiven Kampfbrigaden soll aus diesem Grund von früher 33 auf neu 48 erhöht werden, wobei die Verbände gleichzeitig kleiner und flexibler strukturiert werden.

Die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung dürften nun die angekündigte rasche Bestandeserhöhung in Frage stellen. Dadurch stösst die US Army immer mehr an ihre Belastungsgrenze. Dies hat



Die Verluste bei den Einsätzen im Irak drücken auf das Bewerberinteresse für die US Army. (Bild: Schützenpanzer «Stryker» im Raume Najaf).

zur Folge, dass die Einsatzdauer vieler Einheiten verlängert werden musste. Soldaten, deren Dienstzeit in der Armee während des verlängerten Einsatzes abläuft, müssen trotzdem weiter Dienst leisten, bis ihre Einheit in die USA zurückkehrt. Zudem werden neue Rekruten unverzüglich in die Ausbildungslager eingezogen; früher war es üblich, dass die neuen Freiwilli-

gen erst einige Monate nach der Vertragsunterzeichnung einberufen wurden. Neben der verstärkten Rekrutierung sollen auch Soldaten mit finanziellen Anreizen zu einer Verlängerung ihrer Dienstzeit angeregt werden. Dies betrifft vor allem hoch qualifizierte Spezialisten, die in den meisten Fällen nur schwer durch neues Personal ersetzt werden können. hg

UKRAINE

Die ukrainischen Truppen sollen aus dem Irak abgezogen werden

Den USA droht im Irak ein weiterer Abzug von Truppen eines Koalitionspartners. Die Ukraine hat im August 2004 vorerst eine Verringerung ihres 1800 Soldaten starken Kontingents im Irak sowie die Vorbereitung eines vollständigen Abzugs angekündigt. Gemäss dem ukrainischen Verteidigungsminister Martuschuk soll die Belastung für die Streitkräfte zu gross

geworden sein. Der genaue Zeitpunkt des Rückzugs wurde noch nicht bekannt gegeben; doch rechnet man noch mit einer ukrainischen Präsenz im Umfang von rund 1500 Soldaten bis im Frühling 2005.

Das ukrainische Kontingent ist im polnischen Sektor «zentral Süd» integriert und stellt dort eine eigene Brigade mit entsprechendem Verantwortungsbereich in der Region Al Kut. Dieser reicht bis an die iranische Grenze. hg

RUSSLAND

Kampfhelikopter Mi-28N soll nun doch beschafft werden

Die russische Regierung will gemäss Planung das Budget für die Streitkräfte im kommenden Jahr um 30 bis 40 Prozent aufstocken. Nebst dem steigenden Mittelbedarf für Personalkosten dürfte auch ein wesentlicher Teil der Erhöhung für Rüstungsbeschaffungen, die seit langem geplant sind, eingesetzt werden. Gemäss Aussagen des Verteidigungsministeriums sollen u.a. der russischen Luftwaffe in den nächsten Jahren die dringend benötigten neuen Kampfflugzeuge und Helikopter zugeführt

werden. Dabei soll vor allem eine rasche Beschaffung neuer Kampfhelikopter angestrebt werden. Nach der Beschaffung von fünf Prototypen des Mi-28N in den Jahren 2005 und 2006 sollen in der Folge bis 2010 total 50 dieser Maschinen eingeführt werden.

Der Kampfhelikopter Mi-28N steht bereits seit 1993 bei den russischen Helikopterwerken Rostvertol in Entwicklung. Er steht im internen Konkurrenzkampf zu den Typen Ka-50 und Ka-52 «Alligator», die von den Kamov-Werken produziert werden. Der nachtkampftaugliche Mi-28N ist mit einer Automatenkanone 30



Russischer Kampfhelikopter Mi-28N.

mm vom Typ 2A42 ausgerüstet und kann von Fall zu Fall mit Panzerabwehrlenk Waffen AT-9 «Ataka-V» oder auch mit Lenkflugkörpern SA-18 «Igla-V» in der Luft-Luft-Version versehen werden. Die stark verbesserte Finanzlage in Russland dürfte nun dazu führen, dass sowohl Kampfheli-

kopter Mi-28N «Night Hunter» als auch Mi-52 «Alligator» für die russischen Streitkräfte beschafft werden können. Die neuen Maschinen sollen in den nächsten Jahren die veralteten Kampfhelikopter Mi-24 «Hind» ablösen, die mindestens teilweise zu Mi-24PN verbessert worden sind. hg

Rekordflug durch die Antonow An-225 «Mrija»

Das grösste Transportflugzeug der Welt, die An-225 «Mrija», von der nur eine einzige Maschine existiert, hat in diesem Sommer einen neuen Nutzlastweltrekord für Flugzeuge aufgestellt. Die Maschine transportierte dabei im Auftrag der usbekischen Regierung eine kommerzielle Nutzlast mit einem Gewicht von rund 247 Tonnen von Prag nach Taschkent. Dabei handelt es sich um den Transport von Maschinen für die Erdölförderung und Material für Erdölleitungen. Der Flug wurde mit Zwischenlandungen in Kiew und Uljanowsk (Russland) durchgeführt.

Im Juni dieses Jahres ist die vermutlich letzte Maschine des Typs Antonow An-124 «Ruslan», der kleineren Schwester der An-225,

ausgeliefert worden. Bis dahin wurden rund 60 Exemplare dieses schweren Transportflugzeuges in den Werken Aviant in Kiew und Aviastar in Uljanowsk hergestellt. Bei Aviastar sind zwar noch zwei unfertige Zellen dieser Maschine vorhanden, aber wegen fehlender Geldmittel und Komponenten dürfte eine Fertigstellung weiterer Flugzeuge in nächster Zeit kaum möglich sein. Weder Russland noch die Ukraine oder auch westeuropäische Staaten haben gegenwärtig ein Interesse oder die Mittel, um solche Transportflugzeuge zu beschaffen. Die in Russland und der Ukraine vorhandenen An-124 werden aber von westeuropäischen Staaten immer wieder für Transporte gemietet und dürfen dort auch eine Rolle als mögliche Interimslösung vor Einführung der neuen Airbus «A400M» spielen. hg



Schweres Transportflugzeug An-225 «Mrija».